

DEIN LANDKREIS

UPDATE

NEWSLETTER DES LANDKREISES AUGSBURG



TRINKWASSERVERSORGUNG IM LANDKREIS AUGSBURG

Rund 1,5 Liter sollten gesunde, erwachsene Menschen pro Tag trinken. Viele nutzen dabei das kostenfreie Angebot an Leitungswasser. Doch wo kommt eigentlich unser Trinkwasser im Landkreis Augsburg her und woher wissen wir um dessen gute Qualität? Michele Nardella vom Staatlichen Gesundheitsamt Landkreis Augsburg erklärt, was das Trinkwasser in unserer Region ausmacht und worauf es ankommt.

Regelmäßige Kontrollen gewährleisten sehr gute Wasserqualität

„Die Trinkwasserqualität im Landkreis Augsburg sowie allgemein in ganz Bayern ist nachweislich sehr gut“, erklärt Michele Nardella vorneweg, „Bürgerinnen und Bürger können daher in vielen Gemeinden mit einwandfreiem Trinkwasser versorgt werden.“ Damit dieser Qualitätsstandard stets gewährleistet werden kann, gibt es regelmäßige Überprüfungen durch die Wasserversorgungsunternehmen. Diese Kontrollen sind auch gesetzlich nach der Trinkwasserverordnung vorgeschrieben: Die Unternehmen stehen in der Pflicht, in vorgeschriebenen Abständen mikrobiologische, chemische und physikalische Untersuchungen durchzuführen. Das heißt, dass das Trinkwasser z. B. auf Keime oder auch auf Düngerrückstände untersucht wird. Die Anzahl der jährlichen Untersuchungen ist dabei abhängig von der Größe des jeweiligen Trinkwasserversorgungsgebietes. „Wer sich für die aktuellen Ergebnisse der Wasseruntersuchungen interessiert, kann sich bei dem für seinen Wohnort zuständigen Wasserversorger informieren“, so Nardella.



Bildquelle: Julia Pietsch

Bedeutung von Lech- und Wertachtal für unser Trinkwasser

Das Trinkwasser, das in den Haushalten im Augsburger Land aus den Wasserhähnen fließt, wird aus der Kies- und Schotterebene vom Lech, aus dem Wertachtal sowie aus den tieferen Gesteinsschichten des Voralpenlandes bezogen. Sogenannte Trinkwasserschutzgebiete spielen dabei eine zentrale Rolle, denn durch sie wird der Schutz des Wassers im jeweiligen Gebiet für alle Bürgerinnen und Bürger gewährleistet. „Die Schutzgebiete werden dafür unbegebar umzäunt, um zunächst Verschmutzungen durch Tiere, Pflanzen und auch Menschen zu verhindern“, erläutert Michele Nardella. „In den Trinkwasserschutzgebieten wird das Trinkwasser mit Hilfe von Brunnen aus den Grundwasserschichten entnommen und – wo notwendig – im Wasserwerk gereinigt. Danach wird das Trinkwasser in den Hochbehältern, sogenannte Wasserspeicher, zwischengespeichert, von dort gelangt es dann in das Verteilungsnetz und weiter zum Kunden“, so Nardella weiter. Die Wasserversorger kümmern sich dann um den letzten Schritt, dass das Wasser bei den Menschen zuhause ankommt. Der Zweckverband der Stauden-Wasserversorgung im Süden des Landkreises ist dabei einer der größten Wasserversorger unserer Region. Dort werden aus insgesamt sechs Brunnen wechselweise Rohwasser von täglich durchschnittlich 6.400 m³ gefördert. Die Wasserversorgung besitzt außerdem eine Aufbereitungsanlage und drei Hochbehälter.

Was passiert, wenn Grenzwerte überschritten werden

Durch die regelmäßig durchgeführten Kontrollen kommt es auch immer wieder dazu, dass sich Störfälle ergeben, also rechtzeitig Keime im Trinkwasser gefunden werden, die gesundheitsschädlich für Menschen sein könnten, weshalb bestimmte präventive Maßnahmen durchgeführt werden müssen. In den letzten Jahren ergaben sich solche Fälle in Dinkelscherben (2018 bis 2020), in Diedorf (2018 bis 2020), in Aystetten (2020) und zuletzt in Gersthofen (2019 bis 2022). „Werden im Trinkwasser vorgegebene Grenzwerte z. B. von Keimen überschritten, wird das Staatliche Gesundheitsamt des Landkreises Augsburg unverzüglich vom Labor und vom Wasserversorger informiert. In enger Abstimmung werden Nachuntersuchungen an mehreren Stellen des Versorgungsgebietes durchgeführt. Ziel ist, schnellstmöglich die Ursache zu finden und diese zu beheben“, erklärt Nardella. „Wird der Grund nicht zeitnah gefunden, kann ein Abkochgebot oder sogar eine Sicherheitschlorung des Trinkwassers zum Schutz der Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger angeordnet werden.“ Die Öffentlichkeit wird dabei stets über die Ereignisse sowie über die notwendigen Maßnahmen informiert.



Bildquelle: Julia Pietsch